

## 64. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 18. Mai 2011, 17:00 Uhr bis 19:55 Uhr, im Rathaus

---

Vorsitz: Präsident Joe A. Manser (SP)

Beschlussprotokoll: Sekretär Christian Aeschbach (FDP)

Anwesend: 119 Mitglieder

Abwesend: Irene Bernhard (GLP), Dorothea Frei (SP), Gabriele Kisker (Grüne), Hanspeter Kunz (EVP), Urs Rechsteiner (CVP), Dr. Richard Wolff (AL)

---

Der Rat behandelt aus der vom Präsidenten erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

- |    |                          |   |     |
|----|--------------------------|---|-----|
| 1. |                          | Mitteilungen  |     |
| 2. | <a href="#">2011/124</a> | *<br>E Postulat der FDP-Fraktion vom 13.04.2011:<br>eGovernment für die Meldung von Ausweisverlusten sowie für<br>weitere Bagatellanzeigen  | PV  |
| 3. | <a href="#">2011/126</a> | *<br>E Postulat von Marcel Schönbächler (CVP) und Daniel Meier<br>(CVP) vom 13.04.2011:<br>Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der<br>Limmatstrasse zwischen Limmatplatz und Escher-Wyss-Platz   | PV  |
| 4. | <a href="#">2011/127</a> | *<br>E Postulat von Alexander Jäger (FDP) und Ursula Uttinger (FDP)<br>vom 13.04.2011:<br>Winterdienst Stadt Zürich, Einschränkung des Streusalz-<br>verbrauchs   | VTE |
| 5. | <a href="#">2011/122</a> | *<br>E Postulat der Fraktionen SP, Grüne, AL und GLP vom<br>13.04.2011:<br>Einhaltung der Bestimmungen des Landesmantelvertrags im<br>Bauhauptgewerbe auf städtischen Baustellen  | VTE |
| 6. | <a href="#">2011/123</a> | *<br>E Postulat der Fraktionen SP, Grüne, AL und GLP vom<br>13.04.2011:<br>Einhaltung der Vorgaben und Empfehlungen des Bundes und<br>der SUVA zum Schutz der Bauarbeiter auf städtischen Baustel-<br>len   | VTE |
| 7. | <a href="#">2011/129</a> | *<br>** Interpellation der Fraktionen SP, Grüne, GLP, CVP, AL und<br>5 Mitunterzeichnenden vom 13.04.2011:<br>«Forum Innenstadt», Ziele und Ergebnisse betreffend den Hand-<br>lungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung der Innen-<br>stadtquartiere | STP |

- |     |                          |   |     |
|-----|--------------------------|---|-----|
| 8.  | <a href="#">2011/78</a>  | Beschlussantrag der Grüne-Fraktion vom 16.03.2011:<br>Behördeninitiative des Gemeinderats von Zürich vom<br>16.03.2011 betreffend der Erarbeitung einer Energiestrategie<br>ohne nukleare Risiken |     |
| 9.  | <a href="#">2009/127</a> | Weisung vom 01.12.2010:<br>Einzelinitiative von Harry Lütolf betreffend bessere Information<br>über Häusersanierungen in der Stadt Zürich, Ablehnung  | VGU |
| 10. | <a href="#">2010/532</a> | Weisung vom 22.12.2010:<br>Stadtspital Triemli, Mitgliederbeiträge beim Verband Zürcher<br>Krankenhäuser (VZK), Ausgaben  | VGU |
| 11. | <a href="#">2011/45</a>  | A Dringliches Postulat der Grüne-Fraktion vom 02.02.2011:<br>Einführung der SwissDRG-Fallpauschalen, Moratorium zur Klä-<br>rung offener Fragen   | VGU |
| 12. | <a href="#">2011/50</a>  | Dringliche Interpellation der Grüne-Fraktion vom 02.02.2011:<br>Einführung der SwissDRG-Fallpauschalen, Planungsaufwand<br>sowie mögliche Folgen nach der Einführung                              | VGU |

\* Keine materielle Behandlung

## Mitteilungen

### 1317. 2011/152 Ratsmitglied Thomas Marthaler (SP); Rücktritt

Der Ratspräsident gibt den Rücktritt von Thomas Marthaler (SP 3) auf den 18. Mai 2011 bekannt und würdigt seine Amtstätigkeit.

### 1318. 2011/147 Interpellation von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) vom 11.05.2011: Stadtpolizei Zürich, Personalsituation und Umsetzung von Stapo 200x

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) beantragt Dringlicherklärung und begründet diese.

Der Rat wird über den Antrag am 25. Mai 2011 Beschluss fassen.

Mitteilung an den Stadtrat

## G e s c h ä f t e

### 1319. 2011/124

#### **Postulat der FDP-Fraktion vom 13.04.2011: eGovernment für die Meldung von Ausweisverlusten sowie für weitere Bagatellanzeigen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Es wird weder ein Ablehnungs- noch ein Textänderungsantrag gestellt.

Damit ist das Postulat dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

### 1320. 2011/126

#### **Postulat von Marcel Schönbächler (CVP) und Daniel Meier (CVP) vom 13.04.2011: Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der Limmatstrasse zwischen Limmatplatz und Escher-Wyss-Platz**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SVP-Fraktion stellt Mauro Tuena (SVP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

### 1321. 2011/127

#### **Postulat von Alexander Jäger (FDP) und Ursula Uttinger (FDP) vom 13.04.2011: Winterdienst Stadt Zürich, Einschränkung des Streusalzverbrauchs**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SVP-Fraktion stellt Mauro Tuena (SVP) einen Textänderungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

**1322. 2011/122****Postulat der Fraktionen SP, Grüne, AL und GLP vom 13.04.2011:  
Einhaltung der Bestimmungen des Landesmantelvertrags im Bauhauptgewerbe  
auf städtischen Baustellen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrates bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SVP-Fraktion stellt Mauro Tuena (SVP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Rebekka Wyler (SP) vom 11. Mai 2011 (vergleiche Protokoll-Nr. 1270/2011).

Die Dringlicherklärung wird von 68 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63 Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

**1323. 2011/123****Postulat der Fraktionen SP, Grüne, AL und GLP vom 13.04.2011:  
Einhaltung der Vorgaben und Empfehlungen des Bundes und der SUVA zum  
Schutz der Bauarbeiter auf städtischen Baustellen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrates bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der FDP-Fraktion stellt Roger Tognella (FDP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Rebekka Wyler (SP) vom 11. Mai 2011 (vergleiche Protokoll-Nr. 1271/2011).

Die Dringlicherklärung wird von 68 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63 Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

**1324. 2011/129****Interpellation der Fraktionen SP, Grüne, GLP, CVP, AL und 5 Mitunterzeichnenden  
vom 13.04.2011:  
«Forum Innenstadt», Ziele und Ergebnisse betreffend den Handlungsmöglichkeiten  
für eine nachhaltige Entwicklung der Innenstadtquartiere**

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Walter Angst (AL) vom 11. Mai 2011 (vergleiche Protokoll-Nr. 1269/2011)

Die Dringlicherklärung wird von 66 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum (63 Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR) erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

**1325. 2011/78****Beschlussantrag der Grüne-Fraktion vom 16.03.2011:  
Behördeninitiative des Gemeinderats von Zürich vom 16.03.2011 betreffend der  
Erarbeitung einer Energiestrategie ohne nukleare Risiken**

Bernhard Piller (Grüne) begründet den Beschlussantrag (vergleiche Protokoll-Nr. 1154/2011).

Namens der FDP-Fraktion stellt Alexander Jäger (FDP) den Ablehnungsantrag.

Der Rat stimmt dem Beschlussantrag mit 72 gegen 47 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

**2011/167****Behördeninitiative des Gemeinderats von Zürich vom 16.03.2011 betreffend der  
Erarbeitung einer Energiestrategie ohne nukleare Risiken**

Der Gemeinderat der Stadt Zürich beschliesst, beim Kanton Zürich eine Behördeninitiative einzureichen, mit welcher dieser beauftragt wird, eine Energiestrategie auszuarbeiten, welche auf nukleare Risiken verzichtet.

Begründung:

Im November 2010 veröffentlichte der Regierungsrat des Kantons Zürich den Energieplanungsbericht 2010. Dieser setzt für die zukünftige Stromversorgung auf neue Atomkraftwerke. Schon damals kritisierten wir diese Strategie als nicht zukunftsfähig.

Angesichts des katastrophalen Atomunfalls im Atomkraftwerk Fukushima drängt sich ein schnellstmöglicher Kurswechsel, hin zu einer vollständig auf erneuerbaren Energien basierenden Stromversorgung auf.

Der Energieplanungsbericht 2010 ist seit dem 11. März 2011 Makulatur.

Die durch Bundesrätin Leuthard bis auf weiteres angeordnete Sistierung der Rahmenbewilligungsgesuche für neue AKW in der Schweiz ist ein erster Schritt. Nun gilt es auch im Kanton Zürich eine Strompolitik zu verfolgen und umzusetzen, welche den geordneten Rückzug aus dieser Risikotechnologie vorsieht und auch erreicht.

Hierfür braucht es eine Atomausstiegsstrategie des Kantons Zürich.

Mitteilung an die Geschäftsleitung des Kantonsrats, 8090 Zürich und an den Stadtrat

**1326. 2009/127****Weisung vom 01.12.2010:  
Einzelinitiative von Harry Lütolf betreffend bessere Informationen über Häusersa-  
nierung in der Stadt Zürich, Ablehnung**

Antrag des Stadtrats

Die Einzelinitiative von Harry Lütolf betreffend bessere Informationen über Häusersanierungen in der Stadt Zürich wird abgelehnt.

Schlussabstimmung

Die SK GUD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Zustimmung: Präsidentin Uschi Heinrich (SP), Referentin; Vizepräsidentin Maleica Landolt (GLP), Jürg Ammann (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP) i.V. von Alexander Jäger (FDP), Andrea Hochreutener (SP), Simon Kälin (Grüne), Karin Meier-Bohrer (Grüne), Alan David Sangines (SP), Marcel Schönbächler (CVP), Urs Weiss (SVP)

Abwesend: Margrit Haller (SVP), Dr. Zora Ledergerber (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK GUD mit 112 gegen 0 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Die Einzelinitiative von Harry Lütolf betreffend bessere Informationen über Häusersanierungen in der Stadt Zürich wird abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat, Harry Lütolf, Gemeindestrasse 39, 8032 Zürich und amtliche Publikation am 25. Mai 2011

**1327. 2010/532**

**Weisung vom 22.12.2010:**

**Stadtspital Triemli, Mitgliederbeiträge beim Verband Zürcher Krankenhäuser (VZK), Ausgaben**

Antrag des Stadtrats

1. Für das Stadtspital Triemli wird eine Erhöhung des jährlichen Mitgliederbeitrags an den Verband Zürcher Krankenhäuser (VZK) auf Fr. 75 000.– ab dem Jahr 2011 bewilligt.
2. Die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements wird ermächtigt, für das Stadtspital Triemli einen Jahresbeitrag bis zu einem Maximum von Fr. 90 000.– zu bewilligen für den Fall, dass es in den nächsten Jahren zu Anpassungen des jährlichen VZK-Mitgliederbeitrags kommen sollte.
3. Die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements wird ermächtigt, für das Stadtspital Waid einen Jahresbeitrag bis zu einem Maximum von Fr. 60 000.– zu bewilligen für den Fall, dass es in den nächsten Jahren zu Anpassungen des jährlichen VZK-Mitgliederbeitrags kommen sollte.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

Änderungsantrag

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Streichung der Ziffern 2 und 3.

Mehrheit: Präsidentin Uschi Heinrich (SP), Referentin; Vizepräsidentin Maleica Landolt (GLP), Jürg Ammann (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Andrea Hochreutener (SP), Simon Kälin (Grüne), Dr. Zora Ledergerber (GLP), Karin Meier-Bohrer (Grüne), Alan David Sangines (SP), Marcel Schönbächler (CVP)

Minderheit: Alexander Jäger (FDP), Referent; Margrit Haller (SVP), Urs Weiss (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 40 Stimmen zu.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Präsidentin Uschi Heinrich (SP), Referentin; Vizepräsidentin Maleica Landolt (GLP), Jürg Ammann (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Andrea Hochreutener (SP), Simon Kälin (Grüne), Dr. Zora Ledergerber (GLP), Karin Meier-Bohrer (Grüne), Alan David Sangines (SP), Marcel Schönbächler (CVP),  
Minderheit: Urs Weiss (SVP), Referent; Margrit Haller (SVP), Alexander Jäger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 78 gegen 40 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

1. Für das Stadtspital Triemli wird eine Erhöhung des jährlichen Mitgliederbeitrags an den Verband Zürcher Krankenhäuser (VZK) auf Fr. 75 000.– ab dem Jahr 2011 bewilligt.
2. Die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements wird ermächtigt, für das Stadtspital Triemli einen Jahresbeitrag bis zu einem Maximum von Fr. 90 000.– zu bewilligen für den Fall, dass es in den nächsten Jahren zu Anpassungen des jährlichen VZK-Mitgliederbeitrags kommen sollte.
3. Die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements wird ermächtigt, für das Stadtspital Waid einen Jahresbeitrag bis zu einem Maximum von Fr. 60 000.– zu bewilligen für den Fall, dass es in den nächsten Jahren zu Anpassungen des jährlichen VZK-Mitgliederbeitrags kommen sollte.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 25. Mai 2011 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 24. Juni 2011)

#### 1328. 2011/45

##### **Dringliches Postulat der Grüne-Fraktion vom 02.02.2011:**

##### **Einführung der SwissDRG-Fallpauschalen, Moratorium zur Klärung offener Fragen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Dringlichen Postulats zur Prüfung ab.

Namens der Grüne-Fraktion begründet Jürg Ammann (Grüne) das Dringliche Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 1064/2011).

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

Andrea Hochreutener (SP) stellt folgenden Textänderungsantrag:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Stadt Zürich als Eigentümerin und Betreiberin der Spitäler Triemli und Waid sich in Zusammenhang mit der Einführung von SwissDRG dafür einsetzen kann, dass an den Stadtspitälern möglichst flexible Übergangsregelungen zu Gunsten der PatientInnen und des Gesundheitspersonals umgesetzt werden können, bzw. nötigenfalls ein Moratorium zur Klärung offener Fragen mitunterstützt werden kann. Insbesondere ist dafür zu sorgen, dass sich die Stadtspitäler ab dem ersten Tag aktiv an der Begleitforschung zur Einführung der Swiss DRG beteiligen. Ebenso ist der Abfederung der befürchteten negativen Folgen der Systemumstellung bei vor- und nachgelagerten medizinischen Leistungserbringern wie Hausärztinnen und Hausärzten, Pflegeinstitutionen, Spitex, Rehabilitation und Neurorehabilitation Rechnung zu tragen. beim Bund und bei der SwissDRG AG ein mindestens einjähriges Moratorium zur Klärung offener Fragen im Zusammenhang mit der Einführung der SwissDRG-Fallpauschalen erwirken kann. Sollte dies nicht möglich sein, wird der Stadtrat gebeten, sich vehement für eine möglichst flexible Übergangsregelung zu Gunsten der PatientInnen und des Gesundheitspersonals einzusetzen. Insbesondere

~~geht es um die Abfederung der befürchteten negativen Folgen der Systemumstellung bei vor- und nachgelagerten medizinischen Leistungserbringern wie Hausärztinnen und Hausärzten, Pflegeinstitutionen, Spitex, Rehabilitation und Neurorehabilitation. Analog dazu soll die erforderliche Aus- und Weiterbildung des Medizin- und Pflegepersonals möglichst flexibel gehandhabt werden, um Härtefälle zu vermeiden.~~

Jürg Ammann (Grüne) ist mit der Textänderung einverstanden.

Das geänderte Dringliche Postulat wird mit 61 gegen 56 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

#### 1329. 2011/50

##### **Dringliche Interpellation der Grüne-Fraktion vom 02.02.2011: Einführung der SwissDRG-Fallpauschalen, Planungsaufwand sowie mögliche Folgen nach der Einführung**

Der Stadtrat beantwortet die Dringliche Interpellation (STRB 358 vom 30. März 2011).

Das Geschäft ist ohne Diskussion erledigt.

### **E i n g ä n g e**

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

#### 1330. 2011/157

##### **Motion von Marcel Schönbächler (CVP) und Mario Mariani (CVP) vom 18.05.2011: Turbinenplatz, Umgestaltung in eine benutzerfreundliche Parkanlage**

Von Marcel Schönbächler (CVP) und Mario Mariani (CVP) ist am 18. Mai 2011 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung zu unterbreiten, um den Turbinenplatz im Industriequartier in eine benutzerfreundliche Parkanlage / Spiel- und Freizeitanlage nachhaltig umzugestalten. Diese neue Platzgestaltung soll sich dabei an der unlängst umgestalteten familien- und kinderfreundlichen Parkanlage Josefswiese ausrichten.

Begründung:

Im Entwicklungsgebiet Zürich West werden in den nächsten Jahren hunderte von Wohnungen gebaut, neue Arbeitsplätze sowie Ausbildungs- und Schulungsplätze geschaffen.

Nachdem bereits heute die wenigen Freiräume in Zürich West (Josefwiese, Limmatuferweg, Flussbäder Unterer- und Oberer Letten) stark genutzt werden, sind mittelfristig im Bereich Freiräume weitere Massnahmen nötig. Dadurch kann die Qualität des Lebensraums sowie die Attraktivität von Zürich und der unmittelbar betroffenen Quartiere gesteigert werden.

Seit der Erstellung bzw. Umgestaltung des Turbinenplatzes (mit rund 14'000 m<sup>2</sup> der grösste Platz der Stadt Zürich) im Jahre 2003 hat sich dessen Umgebung stark gewandelt. Wie zuvor einleitend ausgeführt wurde, ziehen sich diese strukturellen Veränderungen in den nächsten Jahren fort. Deshalb drängt sich diese Platzumgestaltung geradezu auf, da zurzeit die Platzanlage von der ansässigen Bevölkerung offensichtlich nicht oder wenig genutzt wird.

Mitteilung an den Stadtrat

**1331. 2011/158****Motion von Martin Bürlimann (SVP) und Kurt Hüsey (SVP) vom 18.05.2011:  
Einführung von Schnellbussen zwischen den stadtzürcher Aussenquartieren und dem Hauptbahnhof**

Von Martin Bürlimann (SVP) und Kurt Hüsey (SVP) ist am 18. Mai 2011 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt, eine Vorlage zu unterbreiten, wie Schnellbusse eingerichtet werden können, welche die stadtzürcher Aussenquartiere in den Stosszeiten direkt mit dem Hauptbahnhof verbinden.

Begründung:

Die Masseneinwanderung hat in Zürich zu einem Bevölkerungswachstum geführt, das mit neuen Verkehrsträgern bewältigt werden muss. Pendelbusse, die nur an wenigen Knoten halten und in den Stosszeiten die Aussenquartiere mit dem HB verbinden, können Strassen und öffentliche Verkehrsmittel stark entlasten. Die Reisezeit für Bewohner der Aussenquartiere würde damit deutlich sinken. Verwendet werden Gelenk-Dieselbusse. Die Trolleybusse werden jeweils bei Busbuchten überholt oder die Schnellbusse fahren auf Strassen ohne VBZ-Linien. Diese Verbindungen wären massiv schneller als Tram und Bus. Solche Schnellbusse würden zudem mit dem Umsteigeeffekt den privaten Verkehr auf den Verkehrsachsen entlasten. Routenbeispiele sind: Witikon-Klusplatz-Römerhof-HB / Rütihof-Meierhofplatz-Wipkingerplatz-HB / Leimbach-Brunau-Tessinerplatz-HB und retour. Die Schnellbusse erhalten einen eingängigen Namen wie «Züriblit» und werden als neue Dienstleistung vermarktet. Mit zusätzlich generiertem VBZ-Aboverkauf können die Busse zum Teil amortisiert werden.

Mitteilung an den Stadtrat

**1332. 2011/159****Postulat von Matthias Probst (Grüne) und Christina Hug (Grüne) vom 18.05.2011:  
Anpassung der Grünen Welle auf Hauptverkehrsachsen auf Tempo 20 km/h**

Von Matthias Probst (Grüne) und Christina Hug (Grüne) ist am 18. Mai 2011 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie in der Stadt Zürich auf den Hauptverkehrsachsen die Grüne Welle bei Ampelsignalisationen auf ca. Tempo 20km/h eingestellt werden kann, so dass Velofahrende nicht an jeder Kreuzung knapp nicht passieren können.

Begründung:

In der Stadt Zürich ist man sich - politisch breit abgestützt - einig, dass Veloförderung wichtig ist. Dies, weil das Velo drei wichtige Mobilitätsfaktoren verbindet:

1. Es ist mit reiner Muskelkraft betrieben;
2. Es ist extrem raumsparend;
3. Es ist das schnellste Fortbewegungsmittel im urbanen Raum.

Leider tut man sich in Zürich aber sehr schwer mit der realen Veloförderung. Oft wird sie zugunsten anderer Interessen geopfert. Klare Statements, wie in Dänemark oder Holland üblich, sucht man in Zürich vergebens. In Kopenhagen, einer Stadt grösser als Zürich, fahren über 37% der Einwohner Velo (Zürich 5%). Offensichtlich funktioniert die Veloförderung dort besser als bei uns, weshalb es Sinn macht, sich an den dort getroffenen Massnahmen zu orientieren.

Eine Massnahme, die sich offenbar sehr bewährt hat und v.a. den Anteil an Velopendlerinnen extrem erhöht hat, ist die Grüne Welle für Velos. So kann man in ganz Kopenhagen bequem mit Tempo 20km/h durch die ganze Stadt fahren, ohne ein einziges Mal anhalten zu müssen. Hingegen präsentiert sich die Lage in Zürich so, dass man mit dem Velo nach einer Grünphase an der ersten Kreuzung extrem in die Pedale treten muss, um die Grünphase an der zweiten Kreuzung gerade noch passieren zu können. Spätestens an der nachfolgenden dritten Kreuzung bleibt man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aufgrund einer roten Ampel hängen.

Klar gibt es in Zürich viele Strecken mit Steigungen, wo dieses (vorgeschlagene) Tempo zu hoch ist, sowie Strecken mit Neigungen, wo es höher sein kann, oder Kreuzungen mit ÖV-Priorisierung, wo die Grüne Welle unterbrochen wird. Jedoch sollte es – abgesehen von diesen erwähnten Ausnahmen – Standard sein, dass die restlichen Kreuzungen mit Ampelsignalisationen auf das Tempo 20km/h ausgerichtet sind.

Mitteilung an den Stadtrat

**1333. 2011/160****Postulat von Roger Bartholdi (SVP) und Roland Scheck (SVP) vom 18.05.2011:  
Verzicht auf Unterbringung von Asylanten in einem Wohnquartier**

Von Roger Bartholdi (SVP) und Roland Scheck (SVP) ist am 18. Mai 2011 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie auf die geplante Unterbringung von Asylsuchenden mitten in einem Wohnquartier verzichtet und ein anderer Standort gefunden werden kann.

Begründung:

Es ist unbestritten, dass die Stadt Zürich gewisse Kontingente von Asylsuchenden aufnehmen muss. Zu diesem Zweck müssen geeignete Standorte und Unterkünfte gefunden werden. Ein Asylheim darf aber nicht mitten in einem Wohnquartier stehen und schon gar nicht in der Nähe von Schulhäusern.

Mitteilung an den Stadtrat

**1334. 2011/161****Postulat von Marcel Savarioud (SP) vom 18.05.2011:  
Areal des ehemaligen Militärflugplatzes Dübendorf, Erhalt als strategische Landreserve für Sondernutzungen im Interesse der gesamten Bevölkerung**

Von Marcel Savarioud (SP) ist am 18. Mai 2011 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er gemeinsam mit anderen Anrainergemeinden des Flugplatzes Dübendorf sowie dem Kanton Zürich erreichen kann, dass das Areal des ehemaligen Militärflugplatzes als strategische Landreserve für Sondernutzungen erhalten wird, um künftig im Interesse der gesamten Bevölkerung genutzt zu werden.

Begründung:

Das Flugplatzareal Dübendorf ist die letzte grosse strategische Landreserve in Zentrumsnähe und bildet somit eine einmalige Chance für die Raumentwicklung im Kanton Zürich. Das Areal, welches grösser ist als die Zürcher Innenstadt vom Hauptbahnhof bis zum Zürichsee, stellt eine einmalige Chance dar, die im bestmöglichen Interesse künftiger Generationen genutzt werden soll.

Der Regierungsrat hat im Entwurf des Zürcher Richtplans das Gelände richtigerweise nicht mehr als Flugplatz ausgewiesen. Dies nachdem eine Testplanung ergeben hat, dass eine nicht fliegerische Nutzung bis zu 5000 Arbeitsplätzen generieren kann. Ein Werkflugplatz, wie ihn der Bund nun prüft, könnte nur rund 300 Arbeitsplätze schaffen. Arbeitsplätze sollen zudem in zukunftsträchtigen Bereichen wie Bildung, Forschung, Innovation, Gesundheit und Kultur entstehen. Wichtig für die Bevölkerung ist auch eine zukünftige Nutzung des Areals als Natur- und Erholungsraum sowie für erschwinglichen und nachhaltigen Wohnungsbau. Denkbar ist auch eine Nutzung für öffentliche Bauten.

Eine andere als die vom Bund nun in Prüfung befindende gemeinsame Nutzung als zivilen und militärischen Flugplatz liegt im Interesse unserer Stadt und des Kantons Zürich. Wenn der Flugplatz für den zivilen Flugverkehr geöffnet wird, muss mit 80000 und mehr Flugbewegungen und damit mit einem flächendeckenden Lärmteppich sowie mit nicht zu unterschätzenden Sicherheitsproblemen aufgrund der Nähe zum Klotenener Flughafen gerechnet werden.

Mitteilung an den Stadtrat

Die zwei Motionen und die drei Postulate werden auf die Tagliste einer der nächsten Sitzungen gesetzt.

**1335. 2011/162****Schriftliche Anfrage von Thomas Marthaler (SP) vom 18.05.2011:  
Schaffung einer Einheitspolizei im Kanton Zürich**

Von Thomas Marthaler (SP) ist am 18. Mai 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Nachdem im April 2012 die Ausbildung der angehenden Polizistinnen und Polizisten von Kantons- und Stadtpolizei Zürich sowie weiterer kommunaler Polizeikorps in der neu geschaffenen "Zürcher Polizeischule" erfolgen wird, drängt sich die Frage nach der Schaffung einer Einheitspolizei im Kanton Zürich ernsthaft auf. Durch einen Zusammenschluss der Polizeikorps im Kanton Zürich (Kantonspolizei Zürich, Stadtpolizeien Zürich und Winterthur und übrige kommunale Polizeikorps) könnte viel Personal eingespart werden, was vor allem der Bevölkerung der Stadt Zürich (gravierender Personalunterbestand bei der heutigen Stapo) markant zugute käme.

Am 11. März 2007 hat das Berner Stimmvolk der Bildung einer Einheitspolizei im Kanton Bern zugestimmt. Sämtliche kommunalen Polizeikorps (inkl. Stadtpolizei Bern) sind ab dem 1. Januar 2008, gestaffelt bis ins Jahr 2010, mit der Kantonspolizei vereint worden und bilden die heutige "Police Bern. Dieser Schritt schaffte laut Polizeixperten wertvolle Synergien; im Kanton Bern lassen sich seit dem Zusammenschluss der Polizeikorps Doppelspurigkeiten vermeiden. Personalengpässe konnten - ohne Personalerhöhungen und dank flacheren Führungsstrukturen weitgehend eliminiert werden. Was im zweisprachigen Kanton Bern möglich war, der - wie der Kanton Zürich - urbane und ländliche Gebiete aufweist - sollte im Kanton Zürich ebenfalls realisierbar sein.

Ich bitte den Stadtrat im Kontext um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Sieht der Stadtrat in weiteren Bereichen der Polizeiaufgaben, als der Ausbildung, Möglichkeiten, die Zusammenarbeit zwischen den Korps des Kantons und Stadt Zürich zu verbessern?
2. Sieht der Stadtrat keine Tätigkeitsfelder, wo sich Doppelspurigkeiten zwischen den beiden Korps vermindern lassen?
3. Wäre eine Einheitspolizei nicht geeigneter, die bestehenden polizeilichen Herausforderungen; häufige Grossveranstaltungen, 24 Stunden Betrieb in den Ausgangszonen (beides Phänomene die eine Koordination über die Gemeindegrenzen erfordern), zu bewältigen?
4. Ist der Stadtrat nicht auch der Ansicht, dass sich mit einer Zusammenlegung von Kantons- und Stadtpolizei, der Schutz der Polizeigüter in der Stadt Zürich und damit die Sicherheit der Züricher Bevölkerung verbessert werden könnte?
5. Hat der Stadtrat Überlegungen einer weitergehenden Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei geprüft? Wenn ja, welche? Falls nein, warum nicht?

Mitteilung an den Stadtrat

**1336. 2011/163****Schriftliche Anfrage von Thomas Marthaler (SP) vom 18.05.2011:  
Abschreibung von Postulaten im Zusammenhang mit möglichen Massnahmen zur  
Entschärfung der Gewalteskalation und der Zusammenarbeit von Veranstaltern  
und Behörden im Umfeld von Grossveranstaltungen**

Von Thomas Marthaler (SP) ist am 18. Mai 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Im Geschäftsbericht 2010 beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat die Abschreibung von zwei Postulaten (2004/1705,1706), die im Umfeld von Grossveranstaltungen - Massnahmen zur Entschärfung der Gewalteskalation und die Verbesserung der Zusammenarbeit von Veranstaltern und städtischen Behörden - verlangen. Begründet wird der Abschreibungsantrag mit der Tatsache, dass eine Taskforce der Clubs des Polizeidepartements und des Schul- und Sportdepartements die Zusammenarbeit seit Herbst 2010 laufend festige und überprüfe. Im Übrigen wird auf den Bericht in der Weisung 231 vom April 2008, welcher im Gemeinderat behandelt wurde, verwiesen. Ich bitte den Stadtrat im Kontext um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Warum erachtet der Stadtrat die getroffenen Massnahmen als genügend, und verlangt in Anbetracht der tatsächlichen Verhältnisse die Abschreibung der Vorstösse, welche griffigere Massnahmen verlangen?

2. Warum ist der Stadtrat nicht in der Lage anlässlich der Fussballspiele die Sicherheit sämtlicher Zuschauerinnen und Zuschauer zu gewährleisten?
3. Wie beurteilt der Stadtrat die Tatsache, dass anlässlich des Spiels FCZ-FC Basel vom 11. Mai zivile Sicherheitsleute gewalttätigen Randalieren im Stadion hilflos gegenüberstanden?
4. Warum verzichtet der Stadtrat im Umfeld von Grossveranstaltungen auf die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopoles?
5. Warum wird von den Veranstaltern mittels einer Bewilligungspflicht nicht verlangt, Bemühungen zu belegen, damit Leute, die in Stadien im Schutz der Anonymität Straftaten verüben, den Strafverfolgungsbehörden zugeführt werden können?
6. Ist der Stadtrat nicht bereit oder nicht in der Lage ein Konzept vorzulegen, dass es Allen, auch Frauen und Kindern, ermöglicht ohne Furcht vor Beeinträchtigungen in Zürich Fussballspiele zu besuchen?

Mitteilung an den Stadtrat

### 1337. 2011/164

**Schriftliche Anfrage von Ruth Anhorn (SVP) und Dr. Guido Bergmaier (SVP) vom 18.05.2011:**

**Massnahmen zur Durchsetzung des Fahrverbots auf dem Kloster-Fahr-Weg**

Von Ruth Anhorn (SVP) und Dr. Guido Bergmaier (SVP) ist am 18. Mai 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Am 9. April 2003 reichten die Postulanten Hans Marolf und Rolf Stucker das Postulat 2003/138 ein mit der Forderung, dass der Stadtrat überprüfen solle, wie das geltende Fahrverbot auf dem Fischer-Weg und dem Kloster-Fahr-Weg nachhaltig durchgesetzt werden kann. Am 9. März 2005 wurde das Postulat unter folgender, geänderter Fassung mit offensichtlichem Mehr an den Stadtrat überwiesen:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie das geltende Fahrverbot auf dem Fischer-Weg und dem Kloster-Fahr-Weg nachhaltig durchgesetzt werden kann und auf mindestens einer Seite des Flusses eine attraktive Fahrgelegenheit für Velofahrende geschaffen werden kann.

Inzwischen ist der Fischer-Weg offiziell für Velofahrende offen und der Kloster-Fahr-Weg auf der rechten Limmattseite nur für Fussgängerinnen und Fussgänger bestimmt. Leider sind immer wieder Velofahrende auf dem Kloster-Fahr-Weg unterwegs. Teils fahren sie schnell und rücksichtslos und bringen Fussgängerinnen und Fussgänger mit ihren Kindern in Gefahr. Schliesslich rechnet man auf diesem Weg nicht mit Velofahrenden. Teils sind die Wegabschnitte gut mit einem Fahrverbot versehen. Beim Kraftwerk Höngg „Am Giessen“ und bei der Einmündung von der Winzerhalde in den Kloster-Fahr-Weg sind keine Schilder oder Schilder „Fussweg“ angebracht.

Wir bitten den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist es möglich, die blauen Vorschriftssignale „Fussweg“, die z. B. bei der Einmündung Winzerhalde angebracht sind, zu ersetzen und einheitliche Fahrverbotsbeschilderungen (allg. Fahrverbot) auf dem ganzen Kloster-Fahr-Weg anzubringen und durch eine kleine Hinweistafel (Velosignet mit Pfeil) zu ergänzen (entlang der Glatt in Dübendorf vollzogen)? Für viele Leute wird die blaue Beschilderung „Fussweg“ nicht als Fahrverbotstafel gehalten.
2. An schönen Wochenenden verbringen viele Leute ihre Freizeit beim Spazieren auf dem Kloster-Fahr-Weg und rechnen nicht damit, Velofahrenden begegnen zu müssen. Spricht man diese Leute an, reagieren sie nicht oder werden ausfällig. Ist der Stadtrat bereit, am Kloster-Fahr-Weg durch Polizeikontrollen das Fahrverbot durchzusetzen?
3. Ist der Stadtrat allenfalls bereit, Abschränkungen an gewissen Stellen zu errichten, so dass Kinderwagen trotzdem die Stelle passieren können? Ein Vorfall oder eine Begegnung, wie dies an der Glatt in Dübendorf (mit tödlichem Ausgang) leider geschehen ist, möchte man sicher verhindern.

Mitteilung an den Stadtrat

**1338. 2011/165****Schriftliche Anfrage von Roland Scheck (SVP) und Martin Bürlimann (SVP) vom 18.05.2011:****Richtlinien für den Massstab von Plänen von Strassenbauprojekten im Rahmen öffentlicher Planaufgaben**

Von Roland Scheck (SVP) und Martin Bürlimann (SVP) ist am 18. Mai 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Bei öffentlichen Planaufgaben im Sinne von §13 und §16/17 Strassengesetz ist es Usanz, die Pläne im Massstab 1:200 aufzulegen. Immer wieder ist jedoch festzustellen, dass einzelne Strassenbauprojekte in Abweichung zur Usanz im Massstab 1:500 ausgefertigt sind (Beispiele: Rotbuchstrasse Abschnitt Rötelstrasse bis Schaffhauserplatz, Lagerstrasse). Dieser grobe Massstab bereitet der Einsicht nehmenden Bevölkerung im Rahmen von Mitwirkungs- und Planfestsetzungsverfahren Mühe, die erforderlichen Details aus den Plänen herauszulesen. Insbesondere ist auch die Ermittlung bzw. der Nachvollzug der Parkplatzbilanz bei einem Massstab von 1:500 nahezu unmöglich.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Aus welchen Gründen werden einzelne öffentliche Planaufgaben in Abweichung zur Usanz im Massstab 1:500 ausgefertigt?
2. Nach welchen Kriterien entscheidet das Tiefbauamt der Stadt Zürich die Anwendung des jeweiligen Massstabs für öffentliche Planaufgaben?
3. Von welchen externen Planungs- und Projektierungspartnern stammen die von der Usanz abweichenden Pläne im Massstab 1:500 in den Jahren 2009, 2010, 2011 (Bitte um Auflistung der Ingenieurbüros)?
4. Weshalb werden in letzter Zeit vermehrt externe Planungs- und Projektierungspartner anstelle hausinterner Spezialisten beigezogen?
5. Welches sind die Zuschlags-/Auftragserteilungskriterien für die Wahl des externen Partners zur Projektierung von Strassenbauprojekten?
6. Aus welchen Gründen spezifiziert das Tiefbauamt bei der Auftragsvergabe oder Abnahme von Plänen Dritter nicht einen einheitlichen Massstab?
7. Aus welchen Überlegungen und aus welcher Absicht beschriftet das Tiefbauamt Pläne, die im Massstab 1:500 gezeichnet sind, mit «1:200» (Beispiel: Planaufgabe Strassenbauprojekt Lagerstrasse, bis 12.07.2010)?
8. Aufgrund welcher Fakten kann der Stadtrat eine Korrelation von Planaufgaben im Massstab 1:500 und Strassenbauprojekten, die einen ausserordentlichen, massiven Parkplatzabbau vorsehen (Beispiel: Planaufgabe Strassenbauprojekt Lagerstrasse, bis 12.07.2010), ausschliessen?
9. Ist der Stadtrat der Meinung, dass bei den vergangenen Planaufgaben im Massstab 1:500 der Bevölkerung ausreichend Möglichkeit zur fundierten Mitwirkung und Planfestsetzung geboten wurde? Waren Laien aus Sicht des Stadtrats in der Lage, den Parkplatzabbau beim Strassenbauprojekt Lagerstrasse aus den Plänen 1:500 zu erkennen und herauszulesen?
10. Welche Schritte unternimmt der Stadtrat inskünftig zur Vereinheitlichung der Massstäbe bei öffentlichen Planaufgaben?

Mitteilung an den Stadtrat

**1339. 2011/166****Schriftliche Anfrage von Ruth Anhorn (SVP) und Bruno Wohler (SVP) vom 18.05.2011:****Tuffstein-Brunnen auf dem Altstetterplatz, Massnahmen zur Pflege und Kostenfolgen**

Von Ruth Anhorn (SVP) und Bruno Wohler (SVP) ist am 18. Mai 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Nach einer Bauzeit von sechs Monaten und viel höheren Kosten von insgesamt 3,2 Millionen Franken ist am 22. November 2005 der neu gestaltete Altstetterplatz eingeweiht worden. Noch im Herbst 2003 hat man 1,5 Millionen Franken Investitionskosten budgetiert. Es sei eine Aufwertung für das Quartier und der Platz

präsentiere sich als offene Begegnungszone, hatte der Stadtrat anlässlich der Eröffnungsfeier verkündet. Der neue Bahnhofsvorplatz „runway“ ist vom Büro Raderschall Landschaftsarchitekten entworfen worden. Auffallendstes Element auf dem Platz ist der neue Brunnen. Im langen Wasserbecken ist eine gegen 2,2 Meter hohe Mauer aus gebrochenen Tuffsteinen aufgeschichtet, die permanent mit Wasser besprüht wird. Sie soll ein akustischer Gegenpol zu den Geräuschen des Verkehrs rund um den Platz bilden. Die im Brunnen eingebauten LED-Leuchten sorgen nachts zusammen mit den Bodenleuchten für ein angenehmes Licht und tauchen, wie damals der Pressemitteilung zu entnehmen war, „den Platz in eine wohlige Stimmung“.

Immer wieder bildet sich Moos und andere Ablagerungen auf diesen Steinen, welches auch schon entfernt worden ist. Der nicht gerade tolle Anblick dieses Brunnens hat es auch schon zu Kommentaren von Zeitungsjournalisten gebracht. Auch Bürgerinnen und Bürger, die oft an diesem Brunnen vorbeikommen, ärgern sich über dessen Erscheinungsbild.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Was gedenkt der Stadtrat zu unternehmen, dass das Erscheinungsbild dieses Tuffsteinbrunnens wieder ansehnlicher wird?
2. Entspricht der Brunnen in der heutigen Verfassung den damals gemachten Vorstellungen?
3. Besteht mit den Landschaftsarchitekten Raderschall ein Vertrag, wie und wie oft dieser Brunnen instand gehalten werden muss?
4. Sind im Zeitabschnitt von der Eröffnung bis heute wegen Reinigungsarbeiten oder sonstigen Änderungen der Stadt weitere Kosten entstanden? Wenn ja – wie viel?

Mitteilung an den Stadtrat

## **K e n n t n i s n a h m e n**

### **1340. 2011/144**

#### **Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich (Stiftung PWG), Bericht und Rechnung 2010**

Den Ratsmitgliedern ist das Dokument „Bericht und Rechnung 2010“, unter Beilage einer Zuschrift der Stiftung PWG von Mitte Mai 2011, zugestellt worden.

### **1341. 2010/377**

#### **Postulat von Marcel Schönbächler (CVP) und Mario Mariani (CVP) vom 08.09.2010: Turbinenplatz, Umgestaltung in eine kinder- und familienfreundliche Parkanlage**

Marcel Schönbächler (CVP) zieht das Postulat zurück.

Mitteilung an den Stadtrat

Nächste Sitzung: 25. Mai 2011, 17 Uhr.